

lignatur

Wald für mehr.

**SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE
LANDESFORSTEN**



Unser Unternehmen

Mit Tradition in die Moderne.



Inhalt

_Editorial

- 3 lignatur – Die neue Hauszeitung nicht nur für Lateiner

_Schwerpunktthema

- 4 Zitronen im Garten, Palmen vor dem Haus und im Wald Esskastanie, Robinie und Flaumeiche?

_Aktuelles

- 6 Neue Wege mutig gehen
8 Warum Hannibal nicht zuerst an die Elefanten dachte oder wie das Buchenblatt neue Kreise zog
10 Vom Baum zum Brett
11 Gut eingerichtet! Zentrale der Förster steht in Neumünster

_Ideenforum

- 12 Gemeinschaft zum Schutz des Waldes
13 Au findet zu liebenswerten Kurven zurück

_Wald und Jagd

- 14 Mehr Technik als im Jumbojet
15 Jagen lohnt sich – die Betriebsanweisung Jagd dient ökologischen und ökonomischen Zielen gleichermaßen

_Wald und Leute

- 16 »Kein Blatt vor dem Mund« – Der neue Personalrat stellt sich vor
18 Talent am Schälenseen
18 Daniel Düsentrieb des Waldes
19 Forstamtmann und Förstersfrau »alter Schule«
19 Förster ohne Wald ist ...

_Gemeinwohlleistungen

- 20 Im Wald für das Leben lernen

_ErlebnisWald Trappenkamp

- 22 Wasser ist das Blut der Erde
23 Wald für mehr. Erlebnis – Veranstaltungskalender

_Aus den Förstereien

- 24 Seeadlerschutzstation zieht in die Försterei Dodau
25 Dank Sonderkonditionen: robuste Zweitakter für die SHLF

_Das Ministerium berichtet

- 26 Forstinternes »Bäumchen wechsle dich«

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr geehrte Kunden, Partner und Freunde,

Wald und Meer, das sind die unschlagbaren Alleinstellungsmerkmale, die den Reiz unserer Region beschreiben und gleichzeitig den Wert unserer Aufgaben als Schleswig-Holsteinische Landesforsten definieren. In unserem Unternehmen geht es um die Balance zwischen den Nachhaltigkeitsbereichen Ökologie, Soziales und Ökonomie. Unsere gewachsene Tradition ist dazu die beste Basis für den Weg in die Moderne. Mit der neuen Hauszeitschrift wollen wir die Chance nutzen, unsere Arbeit nach innen und außen professionell zu kommunizieren.

Wir haben zu Beginn dieses Jahres einen vielfältigen Prozess angestoßen, neue Grundsätze zur Waldbewirtschaftung festgelegt und unsere betrieb-

lichen Vorgaben überarbeitet – lassen Sie uns unsere Hauszeitschrift nutzen, diese Aufgaben und Wege transparent zu gestalten. Dass der Titel »lignatur« eine Kombination aus »ligna«, lateinisch für Holz sowie Natur ist und obendrein das klangverwandte Wort Signatur für etwas »Niedergeschriebenes« steht, freut vielleicht nicht nur die Lateiner unter uns. Lignatur ist dabei keine tagaktuelle Zeitung, sie ist unsere Hauszeitung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kunden, Partner, die Forstbehörde und forstlich Interessierte. Wir wollen gezielt unseren Horizont über die Landesforsten hinaus erweitern und eine Plattform zum Austausch von Wissen, Querdenken und Erfahrungen bieten.

Unsere Hauszeitschrift ist gleichzeitig das erste Produkt im Rahmen der Weiterentwicklung unseres Erscheinungsbildes. Kein leichter Prozess, mitunter durch einen unvoreingenom-

menen Blick von außen leichter zu gestalten. Deshalb haben wir uns entschieden, einen externen Dienstleister zu beauftragen. Wir vertrauen den Kommunikationsexperten und Designern der »Waldagentur« Metronom mit ihrer Kompetenz im Forst-Holz-Cluster, das schafft uns Freiräume für die eigenen Stärken und Aufgaben.

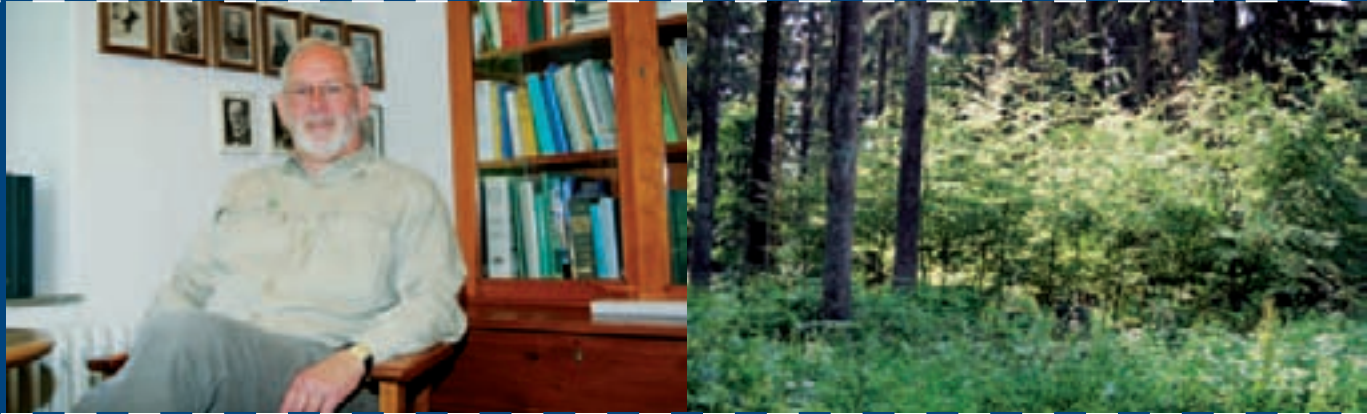
Ich lade Sie herzlich ein, auf Seite sechs und sieben unser modernisiertes Erscheinungsbild näher kennenzulernen. Erfahren Sie mehr über »Wald für mehr.« und die »neuen Kreise«, die wir mit unserem Logo ziehen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unserer ersten Ausgabe und hoffe auf Anregungen und Kritik im Sinne einer offenen und konstruktiven Kommunikation in den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten.

Tim Scherer



lignatur – Die neue Hauszeitung nicht nur für Lateiner



Zitronen im Garten, Palmen vor dem Haus und im Wald Esskastanie, Robinie und Flaumeiche?

»Die sich mit hoher Wahrscheinlichkeit rasch ändernden Klima- und Bodenverhältnisse, u. a. durch den globalen Treibhauseffekt, müssen zu weitergehenden waldbaulichen Überlegungen führen«, sagt Bernd Friedrichsdorf, Regionalleiter Nord der Landesforsten.

In der Forstwirtschaft galt bislang stets die Annahme relativ konstanter Standortbedingungen. Natürliche Anpassungsprozesse, zum Teil über Jahrtausende, prägten in sich stabile, standortabhängige Waldgesellschaften. Nun wendet sich das Blatt, Klima und Boden sind durch globale menschliche Aktivitäten beschleunigten Veränderungsprozessen ausgesetzt. Zum einen wird bis zum Jahr 2100 ein Anstieg der Jahresdurchschnittstemperatur um drei bis vier Grad Celsius befürchtet. Zum anderen unterliegen unsere Böden seit vielen Jahrzehnten einer rasanten Verschlechterung

Neophyten_ Pflanz, die von Amerika aus bewusst oder unbewusst nach Europa eingeführt wurden.

durch Stoffeinträge aus der Luft, der so genannten Versauerung und großräumigen Grundwasser-Absenkungen. »Das wird lokal erhebliche Auswirkungen haben«, schätzt Bernd Friedrichsdorf die Entwicklung ein. Nach den

bisherigen meteorologischen Hochrechnungen werden unsere Sommer mit anhaltenden Hitzeperioden in der Summe betrachtet trockener – regional mit erheblich niedrigeren Jahresniederschlägen, die Hauptniederschläge verlagern sich in das Winterhalbjahr außerhalb der Vegetationsperiode. Unsere Nacht- und Wintertemperaturen werden sich bei insgesamt weniger Frosttagen erhöhen. Dabei dürfte Schleswig-Holstein gegenüber dem kontinentalen Binnenland noch im Vorteil sein: Das durch die Nord- und Ostsee maritim getönte Klima weist eine hohe Luftfeuchte auf, die beispielsweise verringerte Niederschlagsmengen ausgleichen kann. »Die Zusammensetzung der Vegetationsdecken wird sich dennoch – auch von ihrer Verbreitung her – erheblich verschieben«, sieht der Regionalleiter Friedrichsdorf voraus, »weil sich die Konkurrenzverhältnisse der Arten untereinander verändern werden«. Das bereitet unter anderem **Neophyten**, wie z. B. der aus Nordamerika eingeschleppten Spätblühenden Traubenkirsche weiter den Boden. Das stabile Beziehungsgefüge der Waldgesellschaften wird somit unnatürlich schnellen und in diesem Ausmaß bisher nicht gekannten Veränderungsprozessen ausgesetzt.

Was bewirkt der globale Temperaturanstieg bei unserer Vegetation?

- Hitze kann zu Gewebeschädigungen und hoher Sterblichkeit der empfindlichen Sämlinge führen
- Warme Winter fördern die Mobilisierung und Veratmung von Reservestoffen und erhöhen die physiologische Anfälligkeit
- Wärmere Winterübergangszeiten können vermehrte Früh- und Spätfrostschäden nach Austrieb bzw. vor Abschluss der Verholzung der Triebe bewirken
- Trockenstress lässt die Biomasseproduktion sinken und führt insgesamt zu einem geringeren Ertragspotenzial

Primäre Folge: Insekten, Pilze und andere Schaderreger bewirken komplexe, von vielen Faktoren verursachte Schadbilder!
Sekundärfolge: Areal- und Standortverschiebungen von Tier- und Pflanzenarten durch Ausfall, Veränderung der Konkurrenzverhältnisse und Verdrängung.

Betroffen von diesen Auswirkungen sind neben allen natürlichen Pflanzengesellschaften in hohem Maße unsere Waldbäume. Eine Entwicklung, die also nicht nur aus ökolo-



gischer Sicht bedenklich ist, sondern auch für ein Unternehmen, das im Wesentlichen von der Holzernte lebt, einige Fragen aufwirft.

Welche waldbaulichen Maßnahmen sind zur Vorbeugung in Erwägung zu ziehen?

Der artenreiche, ungleichaltrig gemischte Dauerwald kommt nach unseren heutigen Erkenntnissen am besten mit den Veränderungen zu recht. Denn bei Freilagen bzw. Kahlschlägen ist der junge Wald den Klimaextremen weitgehend schutzlos ausgeliefert. Einseitig, z. B. nur mit Fichte aufgeforstete Flächen der Vergangenheit zeigen das größte Risiko. »Wir müssen heute bei zunehmender Unklarheit über die Rahmenbedingungen versuchen, bis zu 200 Jahre vorausdenken«, meint Friedrichsdorf. Dies wird nur zum Erfolg führen, wenn wir dem Prinzip der Risikostreuung und -begrenzung verpflichtet bleiben.

Je nach Ausmaß und Qualität der nutzbaren Feldkapazität werden sich tiefwurzelnde Baumarten, die weit weniger abhängig vom Wasserhaushalt des Oberbodens sind, stärker durchsetzen; das Gleiche gilt für wärmeliebende und trockenheitsresistentere Baumarten. Alles in allem werden

sich zukünftig Baumarten wie Eiche, Waldkiefer oder Douglasie stärker behaupten, die Rot- und Sitkafichte hingegen in ihren Anteilen deutlich zurückgehen. Obwohl es schwer fällt zu glauben, dass die Buche als **Klimaxbaumart** abgelöst werden könnte, müssen wir uns wohl darauf einstellen, dass ihre überragende Konkurrenzfähigkeit auf wechselfeuchten Standorten oder solchen mit geringer Wasserhaltung deutlich abnehmen wird. Auf den ihr zusagenden, optimalen Standorten bleibt ihr Potenzial gewiss länger erhalten.

Langfristig betrachtet, dürfte ein hoher Anteil standortgerechter Baumarten und eine wurzelintensive Naturverjüngung das Risiko für unseren Wald begrenzen. Ebenfalls in Betracht zu ziehen, ist der Einsatz von Pflanzen aus Klimagebieten, die den erwarteten Veränderungen bereits heute entsprechen. Nachdem die »Richtlinie Waldbau« des MLUR erlassen ist, gilt es nun auch in der zu erarbeitenden »Betriebsanweisung Waldbau« die aufgezeigten Auswirkungen des Klimawandels bei allen Planungsüberlegungen mit einzu beziehen. Besonders schwer gestaltet sich dies, weil es bisher lediglich Simulationsmodelle und Arbeits-

hypothesen gibt. Nicht zu vergessen: Wald und Klima sind dynamische und außerordentlich komplexe Systeme, die vielfach der Einwirkung von Zufallsvariablen unterliegen und sich somit

Klimaxbaumart_ Baumart, die aufgrund einer natürlichen Vegetationsfolge das Endstadium eines Waldes ausmacht.

der allzu konkreten Vorhersagbarkeit entziehen. Insofern warten wir gespannt auf Entscheidungshilfen der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, die derzeit forstliche Klimamodelle für den norddeutschen Raum entwickelt.

Doch um die Dynamik des Klimawandels zu verlangsamen, müssen neben den risikobegrenzenden Maßnahmen die Primärwaldvernichtung weltweit gestoppt und gleichzeitig die naturnahe Waldbewirtschaftung gefördert werden. Mehr Wiederbewaldungen durch Erstaufforstungen und die Abkehr von fossilen Energieträgern durch neue Technologien sind zusätzlich notwendig, um das klimatische Gleichgewicht unseres Planeten wiederherzustellen. Nur mittels gezielter Maßnahmen, z. B. mit den Methoden der naturnahen Waldbewirtschaftung, können wir den zukünftigen Generationen eine lebenswerte, gesunde und vielfältige Umwelt hinterlassen.



Neue Wege mutig gehen

Tim Scherer sieht den Wandel zu einem innovativen Nachhaltigkeitsunternehmen – Ein Interview mit dem Direktor der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten

Anfang Februar wurden die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten als Anstalt öffentlichen Rechts gegründet, ein wichtiger Schritt nach langen Jahren der Ungewissheit und Unsicherheit über die Zukunft der Landesforstverwaltung und des Landeswaldes. Die Rahmenbedingungen für eine neue und stabile Zukunft sind gesetzt, nun gilt es, diese zu nutzen. Der Weg von einer Verwaltung zu einem Unternehmen nimmt seinen Anfang, auch organisatorisch. Nach 140 Jahren ver-

schwanden die Forstämter als Mittelebene zwischen den Forstereien im Wald und der Leitung. Damit ist Raum für Kreativität und Eigenverantwortung in den Revieren, aber auch für Führungskultur und Leitungsverantwortung in der Zentrale gegeben. Die erste Etappe ist geschafft – Zeit, mutig nach vorne zu schauen, findet der Direktor der Landesforsten Tim Scherer.

Redaktion_ Ist der Start gelungen?
Man hat uns prophezeit, dass wir in

den ersten drei Monaten keine Rechnungen schreiben und bezahlen können. Wir haben nicht nur das sehr schnell in den Griff bekommen. Wir sind inzwischen in die neue Zentrale in Neumünster umgezogen, haben einige große Investitionen getätigt und stehen wirtschaftlich in diesem Jahr bisher gut da. Ich denke, der Start ist gut gelungen und zwar vor allem durch den hohen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Ein Balance-Bogen aus Harvard – Die Sustainability Balanced Scorecard (SBSC) wird als Führungsinstrument angewandt.

Sustainability steht für Nachhaltigkeit, Balanced Scorecard bedeutet ausgewogener Berichtsbogen. Das Instrument dient der zielgerichteten Umsetzung der Strategie.

Bei der Einführung des Führungsinstrumentes müssen die äußeren und inneren Vorgaben erkannt sowie Chancen und Risiken abgewogen werden, um Ziele zu entwickeln, die ausbalanciert und stimmig sind. Maßnahmen festlegen, Vereinbarungen treffen, Zielverantwortliche benennen, Zeithorizonte abstecken und Erreichtes bewerten anhand von Zielgrößen nach Rückkoppelung sind Kernstücke des Verfahrens.

Der Prozess wird durch Dr. Christoph Hartebrodt extern moderiert und wissenschaftlich ausgewertet. Es geht um die Balance zwischen den Nachhaltigkeitsbereichen Ökologie, Soziales und Ökonomie. Zuständig für die Einführung ist eine Arbeitsgruppe. Von über 200 vorgeschlagenen Zielen blieben 17 Kernziele übrig. Neben einem ausgeglichenen Betriebsergebnis im Jahr 2012 stehen Mitarbeiterzufriedenheit, der naturnahe Waldbau und das positive Gesamtbild der SHLF gleichrangig im Mittelpunkt.



Redaktion_ Warum war die Umorganisation so dringend nötig?

Die Anforderungen an Verwaltungen ändern sich, die Bürger erwarten von den öffentlichen Verwaltungen einen schlanken und effizienten Aufbau. Dies führt zu Personalabbau und Veränderungen in der Struktur, auch der Forstverwaltungen in Deutschland. Schleswig-Holstein hat die Gründung einer Anstalt öffentlichen Rechts als eine gute Möglichkeit gewählt, die Bewirtschaftung des Landeswaldes und die Gemeinwohlleistungen des Waldes zu organisieren.

Redaktion_ Wie haben Sie die einzelnen Einrichtungen in den ersten Monaten erlebt, und welche Resonanz haben Sie von den Mitarbeitern bekommen?

Ich habe ja alle Reviere und Einrichtungen bereist und neben herrlichen, völlig unterschiedlichen Wäldern überall motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen gelernt. Ob in den Revieren, in den Jugendwaldheimen oder im Erlebniswald, überall herrschte Aufbruchstimmung, aber natürlich auch eine gewisse Unsicherheit über die neuen Aufgaben, die auf einen zukommen. Diese Unsicherheit gilt es zügig abzubauen, damit alle Beschäftigten

wissen, welche Aufgaben in welchem Umfeld von ihnen erwartet werden.

Redaktion_ Bis zum Jahr 2012 soll die Anstalt schwarze Zahlen schreiben. Im Bereich der Waldarbeiter soll noch erheblich Personal abgebaut werden. Wie soll dieses Ziel erreicht werden?

Je besser wir wirtschaftlich dastehen, umso weniger Personal müssen wir abbauen. Wenn wir im Kerngeschäft erfolgreich sind und neue Geschäftsfelder entwickeln, wird es uns gelingen, mehr Arbeitsplätze zu finanzieren. Wir werden trotzdem auch Arbeitsplätze abbauen müssen, aber hier werden wir den bisher eingeschlagenen Weg fortführen. Wir bieten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Jobs in anderen Verwaltungen und Behörden an, oft verbunden mit Aufstiegs- und Qualifizierungschancen.

Redaktion_ Hat sich schon so etwas wie ein Alltag eingespielt?

Durch die Neuorganisation müssen alle Arbeitsabläufe auch neu geregelt werden. Alles ist neu, und wir haben die Chance, alte Zöpfe abzuschneiden, Bürokratie abzubauen und Eigenverantwortung zu stärken, also haben wir bisher wenig Alltägliches in unserer Arbeit.

Redaktion_ Wo sehen Sie das Unternehmen in fünf Jahren?

Dann sehe ich die Landesforsten als wirtschaftlich stabiles Unternehmen fest in der Gesellschaft verankert. Wir sind akzeptiert als nachhaltiger Bewirtschafter des Landeswaldes und kompetenter Dienstleister für Gemeinwohlleistungen. Wir werden zufriedene Kunden haben und Mitarbeiter, die mit hoher Motivation an der weiteren Entwicklung und dem Wachstum unseres Unternehmens arbeiten.

Tim Scherer ist ausgebildeter Holzkaufmann und studierte Forstwirtschaft in Göttingen. Er stammt aus dem Ruhrgebiet, arbeitete als Dezernatsleiter für Holzvermarktung bei der Landesforstverwaltung in Brandenburg, als Leiter einer Oberförsterei am Stechlinsee und zuletzt als Leiter des dortigen Forstbetriebes. Der 44-Jährige verbindet das forstliche Verständnis mit unternehmerischen Fähigkeiten. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. An Schleswig-Holstein schätzt er besonders die sympathische Gelassenheit der Menschen im Umgang mit Natur und Landschaft.



Warum Hannibal nicht zuerst an die Elefanten dachte oder wie das Buchenblatt neue Kreise zog

Die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten präsentieren sich mit modernisiertem Erscheinungsbild und neuem Slogan

Die Geschichte jenes karthagischen Feldherrn, der mit seinen Kriegselefanten über einen Alpenpass nach Italien zog, ist vielen bekannt. »Sagen Sie, Herr Hannibal, was dachten Sie sich eigentlich, als Sie damals nach Karthago aufbrachen? Wollten Sie etwas mit Elefanten machen?« Der alte General könnte ungefähr so geantwortet haben: »Nicht doch, ich wollte nach Rom!« Und die Moral von der Geschichte: Erst Rom, dann Elefanten, erst Ziele, dann Maßnahmen und demzufolge erst Strategie, dann Taktik. Nun liegt Schleswig-Holstein nicht an den Alpen sondern am Meer, aber eines haben Hannibal und die Landesforsten gemein: Nichts dem Zufall überlassen! Die besondere Stärke eines modernen Unternehmens mit gewachsener Tradition liegt in eben dieser Kombination aus strategischen und kreativen Potenzialen, an deren Anfang ein schlagkräftiges und marktfähiges Konzept steht. Konzeptionelles Arbeiten ist die Grundlage, um die richtigen Dinge zu machen und dabei die Dinge richtig zu machen.

So wurde Anfang 2008 ein Wandel von einer Verwaltung zu einem schlanken und wirkungsvollen Unternehmen eingeleitet. Neuer Raum für Kreativität und Eigenverantwortung ist entstanden und Führungskultur und Leitungsverantwortung in der Zentrale sind gefordert.

Mit der Balanced-Scorecard wurde hinter die Kulissen geschaut und Maßnahmen für ein zukunftsfähiges Unternehmen definiert. Eigenständig, angemessen und unverwechselbar!

So könnten die Anforderungen an das Erscheinungsbild eines solchen Unternehmens daraus beschrieben werden. Als eines der Kernziele ging hervor, dass besonders die Kommunikation und Öffentlichkeitswirksamkeit von innen nach außen verstärkt und strategischer geplant werden soll.

Unternehmensphilosophie und Kommunikationsmittel auf den Punkt bringen – Professionalität in der Außenwirkung! Keine leichte Aufgabe und nicht nebenbei zu lösen. Die Schles-



Metronom | Agentur für Kommunikation und Design GmbH – oder die Waldagentur

Metronom ist eine Agentur für integrierte Marketing-Kommunikation, Unternehmensberatung, Text, Journalismus und Public Relations, Werbung sowie Gestaltung und Design. Als Hauptgrund für die Entscheidung zugunsten der Agentur mit dem musikalischen Namen gilt die langjährige Erfahrung im Cluster Forst und Holz. Für kommunikativen und gestalterischen Wohlklang sorgen sie bei Kunden, wie: Helmholtz Zentrum für Umweltforschung GmbH – UFZ (BMBF-Förderschwerpunkt »Nachhaltige Waldwirtschaft«) | Landesforst Mecklenburg-Vorpommern AöR | LAFOS Land und Forst Service GmbH | Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt

Wir vertrauen der Professionalität eines Partners, der die Sprache der unterschiedlichen Spezifika der Branche versteht und spricht.



In eigener Sache: Das Redaktionsteam stellt sich vor

Die Gesichter, die sich hinter lignatur verbergen, sind namentlich als verantwortliche Chefredakteurin Anne Benett-Sturies, Dipl.-Kommunikationsdesignerin und Journalistin Kathrin Bühring und die Geschäftsführerin und Kommunikationsberaterin von Metronom, Julia Gabler. Doch was sind wir ohne Ihre Unterstützung? Schicken Sie uns Ihre Ideen und Themenvorschläge, Hinweise oder Kritik. Wir machen die Beiträge daraus, um den Arbeitsaufwand für Sie gering zu halten. Lignatur ist Ihre Hauszeitung!

wig-Holsteinischen Landesforsten vertrauen nach einer Ausschreibung der Kompetenz der Kommunikationsexperten und Designer der Agentur Metronom GmbH.

Mit der ersten Ausgabe der neuen Hauszeitschrift »lignatur« ziehen die Landesforsten zum ersten Mal neue Kreise und präsentieren sich im überarbeiteten Erscheinungsbild. Wald und Meer – vielbesungenes und -gepriesenes Alleinstellungsmerkmal einer besonderen Region sind die Markenzeichen, die auch die Bildmarke der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten prägen. Als »gelernte« feste Bestandteile vermitteln das Buchenblatt und ein blauer Kreis als Symbol für Wald und Meer seit jeher Stabilität. Erweiterung erfährt dieser Bestandteil des

Logos durch Kreise, die sich schneiden. Neue Schnittmengen, neue Teilmengen und Kreisläufe verdeutlichen den Wandel des Unternehmens. Geschäftsfelder entwickeln, ein Unternehmen bewegen und öffnen. Die feinen Linien, die die Kreise beschreiben, sind dabei nicht geschlossen. Ein Zeichen für Integration, Transparenz und Durchlässigkeit in beide Richtungen. Aus der eigenen Stärke heraus agieren und auf Veränderungen der Zukunft reagieren – die Kreise bilden ein neues dynamisches Element der Marke und vermitteln das Bild eines modernen Unternehmens, welches seine Zielgruppen in seinen Aktionsraum aufnimmt.

Die Bildmarke wird durch die Wortmarke Schleswig-Holsteinische Landesforsten komplettiert. Die dyna-

mische Bildmarke erhält Stabilität durch Großbuchstaben und eine schnörkellose Schrift. Die Sonderbetriebe können als Submarken ergänzt werden. Das frische Grün und das tiefe Blau assoziieren Wald und Meer und knüpfen damit unmittelbar an die ursprünglichen Hausfarben an, die nun fest definiert sind.

Neben der visuellen Botschaft des Logos bringt der neue Slogan der Landesforsten die Kommunikationsstrategie bzw. die Ziele auf den Punkt:

Wald für mehr.
Wald für mehr. Werte
Wald für mehr. Erlebnis
Wald für mehr. Abenteuer

Der Slogan wird der Vielfalt des Auftrages und gesellschaftlichen Ansprüche an ein Unternehmen, dessen wichtigstes Gut der Landeswald in der Kulturlandschaft Schleswig-Holsteins ist, gerecht. Die Landesforsten wählen mit diesem Weg keine kurzfristigen Symbole, sondern setzen auf Langfristigkeit und Kontinuität, damit auch für zukünftige Generationen der Wald ein erfolgreicher Wirtschaftsraum sowie ein Ort der Erholung und des Ausgleichs bleibt. Wald für mehr.



Vom Baum zum Brett

Landesbeirat für Forst- und Holzwirtschaft organisiert die 3. Holzaktionstage im ErlebnisWald Trappenkamp

Über 100 Unternehmen, Vereine, Verbände und Aussteller verwandeln Ende August zehn Hektar Fläche im ErlebnisWald Trappenkamp wieder zu einem Ausstellungsort der besonderen Art. Die 3. Holzaktionstage erwarten Groß und Klein mit einem abwechslungsreichen Programm zum Thema Wald und Holz. Da heißt es: »Wald für mehr. Erlebnis«! Gleichzeitig tragen die Waldarbeiter ihre 9. Landesmeisterschaft aus.

»Holz ist nur ein einsilbiges Wort, aber dahinter steckt eine Welt voller Wunder«, sagte einst Theodor Heuss. Der nachwachsende Rohstoff hat über die Jahrhunderte hinweg eine bedeutende Karriere hingelegt. Als vielsei-

tiger Baustoff und Energielieferant erlebt er zurzeit eine Renaissance. »Vom Baum zum Brett« präsentieren sich v. a. Wald-, Forst- und Holzwirtschaft. Das Holzfällerlager der Landesforsten gewährt spannende Einblicke in die Welt der Waldarbeit. Auf einer weiteren Fläche tragen die besten Waldarbeiter des Landes ihre 9. Meisterschaft aus. Entasten, Kettenwechsel, Fällung, Präzisions- und Kombinationsschnitt sind die Disziplinen des ausrichtenden Vereins der Waldarbeitsmeisterschaften Schleswig-Holstein. »Brennholz und Sicherheit« ist der Schwerpunkt im Forum des Privatwaldes, organisiert durch die LK Abteilung Forstwirtschaft. »Mitmachen und Mitnehmen« lautet

das Motto der Holzwerkstatt »Klütterkammer«: So entstehen einfache Musikinstrumente, Stühle oder Harken, und es kann gedrechselt werden. Baumklettern für Kinder, »Bogenschießen für Jedermann« und vieles mehr erwarten die Besucher. Schirmherr der Holzaktionstage ist Ministerpräsident Peter-Harry Carstensen. Der veranstaltende Landesbeirat für Forst- und Holzwirtschaft hat seinen Sitz im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume. Vor zwei Jahren besuchten die Aktion 20 000 Menschen.

3. Holzaktionstage
Sonnabend, 30. August, 14–19 Uhr
Sonntag, 31. August, 11–18 Uhr



Wer kann das noch? Bitte melden!

Wer auf dem Lande ist, sieht manchmal noch die runden Holzmielen zum Lagern von Feuerholz. Das Spalten des Holzes ist der kleinere Teil der Arbeit. »Beginnen Sie nun zu stapeln, mit dem äußeren Ende auf die quer liegenden Holzscheite. Die Konstruktion sollte sich wegen der Statik etwas nach innen neigen. Das Gleiche noch einmal für den inneren Ring. Versuchen Sie dabei das Gelände auszugleichen ...«, heißt es auf der Homepage »www.holzmielte.de«, die das Lagern in Holzmielen nachvollziehbar macht. Forstwirtin Britta Gehlhaar sucht Menschen aus der näheren Umgebung, die gegen Entgelt ebenso zauberhafte Kunstwerke an den Holzaktionstagen oder bis zu zwei Wochen vorher im ErlebnisWald Trappenkamp aufbauen können. Wer sich berufen fühlt, melde sich unter: 0175/2211952.



Gut eingerichtet! Zentrale der Förster steht in Neumünster

Das großzügige Backsteinhaus in der Memellandstraße ist die neue Zentrale der Landesforsten im Herzen Schleswig-Holsteins

Ein Fest mit Schwan

Eingeweiht wird die Zentrale der Landesforsten in Neumünster mit einem »Tag der offenen Tür« am 12. September 2008. Abgeordnete von Stadt und Land, Behörden, Vereinen und Verbänden, Kunden und Sponsoren werden im Foyer und auf der Terrasse in der Memellandstraße erwartet. Symbolisch werden die Schlüssel für die neue Zentrale übergeben. Bei kulinarischer und musikalischer Umrahmung sind alle Gäste zu einem Rundgang durch das Gebäude und das 1,3 Hektar große Gelände eingeladen. Mit einem »forstlichen Schwan« aus Holz – der Schwan ist das Wappentier von Neumünster – bekennen wir uns zu der Stadt.



Lange Flure, Eichenparkett, beige-farbener Steinfußboden und mattes Glas dominieren auf den ersten Blick. Nachdem das ehemalige Gebäude der Bundeswehr zwei Jahre leer gestanden hatte, wurden die insgesamt 1 400 Quadratmeter großen Räumlichkeiten in nur vier Monaten komplett renoviert.

Einige hatten es bis zuletzt nicht für möglich gehalten, doch allen Unkenrufen zum Trotz bezogen Anfang Juli ein Teil unserer 35 Mitarbeiter ihre Büros. Ab sofort wird die Verständigung untereinander leichter. Als der stellvertretende Direktor Lutz Boucsein Anfang des Jahres das Gebäude entdeckte, hauste ein Marder auf dem Dachboden und auf dem

Gelände liefen Rehe. In Abstimmung mit der Denkmalpflegebehörde wurde das als einfaches Denkmal eingestufte Haus saniert. Alte Fußböden wurden geschliffen und in einigen Büros neues Eichenparkett verlegt. Einige Wände mussten versetzt, eine Fluchttreppe und ein Aufzug eingebaut werden. Eine gemütliche Teeküche entstand unter der charmant geschwungenen Holztreppe im Erdgeschoss. Das Gebäude musste für die modernen EDV-Einrichtungen komplett neu verkabelt werden. IT-Angestellter Markus Ehlers hatte alle Hände voll zu tun. Gläserne Schiebetüren verbinden nun einige Büros, der alte Steinfußboden im Flur glänzt wieder, lediglich für den ehemaligen Speiseraum wird noch Zeit benötigt. Der 70 Quadratmeter

große Raum wird als Besprechungszimmer eingerichtet. Ausgelichtete Bäume und Sträucher geben den einst verwilderten Außenanlagen ein neues Gesicht. Die ehemals breite Zufahrtstraße wurde zurückgebaut und lässt genügend Raum für Kugelhorn und Parkplätze. Bald soll der repräsentative Eingangsbereich in neuem Glanz erstrahlen. »Was meinen Sie, wie schön das aussieht, wenn die Kapitelle weiß gestrichen sind und die Fahnen wehen«, freut sich Boucsein. 1935 wurde der Komplex für das Personal des Militärflughafens Neumünster errichtet. In einen Teil des oberen Geschosses zieht die Untere Forstbehörde, ein weiterer steht noch zur Vermietung frei.



Gemeinschaft zum Schutz des Waldes

Der Landesverband Schleswig-Holstein e. V. der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald feierte am 11. Juli in Schleswig seinen 60. Geburtstag

»Gäbe es die Schutzgemeinschaft nicht, sie müsste gegründet werden«, so die 58 Jahre alte Landesvorsitzende und Biologin, Dr. Christel Happach-Kasan (Bild links). »Die waldpädagogische Arbeit der Schutzgemeinschaft, ihr Naturschutz, der den Menschen einbezieht und nicht ausgrenzt, die Grundidee des ‚Nützen durch Schützen‘ und die Fachlichkeit zeichnen diesen Verband aus.« Schleswig-Holstein ist die Geburtsstätte der Deutschen Waldjugend und auch die Idee der Schulwälder wurde hier geboren.

Mit dem Ziel, dem Raubbau am Wald in der Nachkriegszeit Einhalt zu gebieten, gründeten die Ministerpräsidenten 1947 den Bundesverband Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW).

Im Sommer darauf schloss sich der Landesverband Schleswig-Holstein e. V. zusammen.

Viele waldpädagogische Einrichtungen im Lande gehen auf Initiativen der SDW zurück, so die Jugendwaldheime und der ErlebnisWald Trappenkamp.

Die Idee, Schüler für den Wald zu begeistern, stammt von den Mitgliedern des Landesverbandes. Jedes Jahr wird eine Schule für ihren Schulwald ausgezeichnet – in diesem Jahr war das die Grund- und Hauptschule Leezen im Kreis Segeberg. Die SDW ist an vielen Aktionen beteiligt und hat eigene initiiert, z. B. die Ausbreitung der Rosskastanien-Miniermotte zu bekämpfen. Die neueste Aktion »Schützt die Kastanien« wird in die-

sem Jahr erstmalig bundesweit begangen. Eine Alleenbroschüre stellt über 50 Alleen in Schleswig-Holstein vor. Besonders am Herzen liegt dem Vorstandsmitglied Hans-Albrecht Hewicker die aus Dänemark stammende Idee der Waldkindergärten: »Wenn alle Kinder diese ‚Schule‘ durchlaufen würden, hätten wir ganz andere Menschen.« 1993 öffnete der erste in Flensburg seine Pforten, inzwischen sind es landesweit über 100. Aktuell hat der Landesverband rund 1600 Mitglieder, zusammen mit der Jugendorganisation »Deutsche Waldjugend« sind es fast 2000.

Gründer und Vorsitzender der ersten Stunde ist Landesforstmeister Dr. Friedrich Schmieder.



Der Dialog ist eröffnet – Ideenforum zum Gemeinwohl der SHLF

Am 13. März standen die Gemeinwohlleistungen im Mittelpunkt eines ersten Ideenforums mit vielen Interessengruppen (NABU, PSH, LJV etc.) im ErlebnisWald Trappenkamp. »An Gewinnmaximierung auf Kosten der Zukunft ist nicht gedacht, stattdessen wollen wir effiziente, wirtschaftliche und nachhaltige Leistungen erbringen«, erklärte Direktor Tim Scherer. Jährlich sollen rund 250 000 Menschen in den Genuss der Angebote des ErlebnisWaldes kommen, 10 000 die Förstereien und 1300 die Jugendwaldheime besuchen. Naturschutz, Fremdenverkehrsangebote und Kooperationen seien wichtig. »Ideen sollten von Vereinen und Verbänden ausgesprochen und zum Wohle aller genutzt werden«, eröffnet er den Dialog. Das Forum soll in regelmäßigen Abständen stattfinden.



Au findet zu lebenswerten Kurven zurück

Mit Unterstützung der SHLF wird die Rantzau in Hohenlockstedt ein natürliches Flussbett zurückerobert

Drei Wochen wurde gebaggert und wurden riesige Wurzelteller an drei Meter langen Fichtenstämmen horizontal ins Ufer eingegraben, Barrieren aus Steinen und Ästen gesetzt. Der ehemals begradigte Bachlauf der Rantzau im Naturpark Aukrug wird nun mit Störelementen zum »Wandern« angeregt. Das Projekt ist eine Zusammenarbeit der Tech-

nischen Universität Hamburg-Harburg, des Deich- und Sielverbandes Rantzau und der SHLF.

Revierleiter Jörg Hanekopf freut sich auf die rückkehrenden Naturschätze. Seit 12 Jahren betreut er das Gelände, nach und nach wurden 20 Hektar Uferwiesen aufgekauft. Heute prägen Feuchtbiopte die Landschaft.

»Es macht Spaß, mitzugestalten«, begeistert sich der Revierleiter des Schierenwaldes. Nach zwei Jahren Vorbereitungszeit wurden im Juni auf einem Kilometer Länge unterschiedliche Hindernisse aus Naturmaterial eingebaut. Ziel ist es, die Dynamik des Wassers zu stimulieren und eine natürliche Mäandrierung anzuregen. Der gesamte Wasserlauf der Rantzau ist als FFH-Gewässer registriert und unterliegt besonderen Naturschutz-Richtlinien. Die TU begleitet, dokumentiert und wertet die Maßnahmen wissenschaftlich aus. In den 1970er Jahren wurde die Au begradigt. Einen raschen Wasserablauf zu bewirken – so lautete die Devise. Heute ist bekannt, dass damit an anderer Stelle Probleme geschaffen wurden. Für neues Leben hatte schon der vor Jahren erfolgte Rückbau der Staustufen gesorgt, Solgleiten machten das Gewässer wieder für wandernde Fische durchlässig, z. B. für das aalartige Wirbeltier Meerneunauge. Auf längere Sicht wird die Rückkehr weiterer Tierarten, z. B. von Fischotter und Biber, erwartet. Die Biotop- und Artenvielfalt zählt zu den SBSC-Zielen der Landesforsten und entspricht dem ökologisch langfristigen Denken – »Wald für mehr Zukunft«.

Touristisch attraktiv – Reitwege durch den Wald verbinden

Gespräche zwischen den Landesforsten und dem Pferdesportverband Schleswig-Holstein sollen ein landesweites touristisches Reitwegenetz ermöglichen. Die Anziehungskraft und die geringe Fläche der Wälder erzeugen einen hohen Nutzungsdruck. »Der Wald erfüllt nicht nur Gemeinwohlleistungen, er ist auch ein wertvoller Lebensraum und immer bedeutsamer werdender Wirtschaftsraum zur Bereitstellung des nachwachsenden Rohstoffes Holz«, betonte Direktor Tim Scherer bei der Reitwegetagung Ende Juni in Neumünster. Mit vielen Waldflächen können sich die SHLF als Marktpartner der Idee »Reitwegenetz Schleswig-Holstein« positionieren. Eine Rahmenvereinbarung und Pilotprojekte mit regionalen Schwerpunkten werden angestrebt.





Mehr Technik als im Jumbojet

Angehende Forstwirte üben in Schwedischen Wäldern auf technisch hoch entwickelten und robusten Großmaschinen

»Ein Harvester hat seine 350 PS und der Maschinenführer übt vom Steuer mehr Funktionen gleichzeitig aus als der Pilot eines Jumbojets«, erklärt Borris Welcker, Forstschulleiter in Bad Segeberg. Seit drei Jahren werden je sechs angehende Forstwirte ausgewählt und in Schweden qualifiziert. Dank des beherzten Einspringens der Landesforsten konnten auch 2008 Schüler im dritten Ausbildungsjahr an der Lehranstalt für Forstwirtschaft (LAF) in Bad Segeberg mit einem großen Fuhrpark in Schweden üben.

Zwar wird die Maßnahme vom EU-Förderprogramm »Leonardo da Vinci«, dem Land Schleswig-Holstein und der Landwirtschaftskammer finanziell unterstützt, doch es klaffte eine Lücke von rund einem Viertel der Gesamtkosten. »Das Einspringen der SHLF war kurz entschlossen und generös«, freut sich Welcker, der die neue Leitung schon nach wenigen Tagen damit konfrontierte, dass der Austausch auf der Kippe stand.

Sieben Wochen dauerte der Schülerbesuch, davon fielen viereinhalb Wochen auf den Großmaschinenkurs mit Forwarder-Prüfung und Zertifikat. Harvester und Forwarder werden

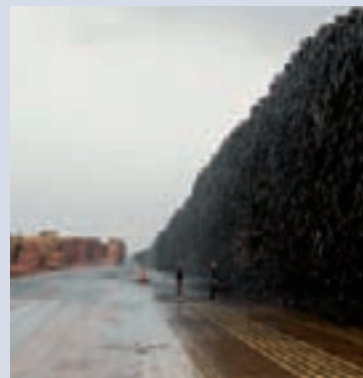
in Schweden zu 95 % eingesetzt. In Deutschland beträgt die Menge der Holznutzung mit den Großmaschinen bis zu 80 %, in Schleswig-Holstein etwa 30 %. Oft arbeiten hier Skandinavier mit dieser Technologie! Unterrichtet im Wetterwagen bereitete die Praxis in den Waldflächen vor.

»Halb so wild«, reagierte der schwedische Lehrer im Forstbereich Kjell Brorsson gelassen, wenn ein Forwarder auf der Seite lag. »Große Schäden sind bisher zum Glück nicht eingetreten«, erklärte Welcker, der in diesem Jahr nach Detlef Runge, Arbeitslehrer an der LAF, eineinhalb Wochen die Gruppe begleitete. Die Auszubildenden besuchten u. a. die großen Holz- und Papierkonzerne des Landes und schlossen ihre Fahrt mit einer Rund-

reise ab. »Die Qualifikation ist enorm gut, auch für den hiesigen Arbeitsmarkt«, urteilte der 38-jährige Dipl.-Forstwirt Welcker. Für 2009 können sich Auszubildende zum Forstwirt im dritten Lehrjahr erneut für den Auslandsaufenthalt bewerben.

41 Auszubildende besuchen zurzeit die insgesamt drei Klassenstufen in Bad Segeberg. »Um den Standort zu erhalten, sollten es im Schnitt schon 14 pro Klasse bleiben«, betont Schulleiter Welcker. Der größte Ausbildungsbetrieb sind weiterhin die SHLF. Die Freundschaft mit dem »Plönninge-Gymnasium« als Oberschule für grüne Berufe in der Region Halland wird seit sieben Jahren mit gegenseitigen Besuchen lebendig gehalten.

Zwölf Holzpolter mit insgesamt 5 Millionen Kubikmeter Abschnittsholz beeindruckten auf dem Holzlagerplatz »Bolmen«. 13 Meter hoch und vier Kilometer lang sind die Abschnitte in jedem Polter gestapelt. Insgesamt 80 Millionen Kubikmeter Holz warf der Orkan Gudrun am 8. Januar 2005 in den großen geschlossenen Waldflächen Südschwedens.



Jagen lohnt sich – die Betriebsanweisung Jagd dient ökologischen und ökonomischen Zielen gleichermaßen

Die Jagdnutzungsrichtlinie des MLUR gibt die Rahmenbedingungen für die Jagd in den Landesforsten vor. Auf dieser Basis wird die »Betriebsanweisung Jagd« der Jagd als Geschäftsfeld Rechnung tragen. Die Ausübung erfolgt vorbildhaft und professionell bei maximaler Effizienz zur Sicherung des Vermögens und der waldbaulichen Investitionen.

Am 24. Juni wurde die Betriebsanweisung Jagd im Kreis der Förster vorgestellt. Laut Torsten Nowak, zuständig für Waldbau und Jagdbetrieb, »wird man sich auf Veränderungen einstellen müssen«. Die Revierleitungen erhalten mehr Eigenverantwortung, die Reviere sind künftig zuständig für die optimale Gestaltung des Geschäftsfeldes Jagd und die Beteiligung von privaten Jägerinnen und Jägern. Dies kann durch Vergabe von Jagderlaubnissen und Einzelabschüssen, Verpachtung von Eigenjagdbezirken und Teilnahmen an Gemeinschaftsjagden erfolgen. Der Abschuss von Trophäenträgern wird stärker an die Nachfrage am Markt gekoppelt. Die Abschussentgelte werden neu festgesetzt. Zugleich ist es möglich, flexibler und zeitnah auf Veränderungen des Marktes zu reagieren. Die Jagdbezirke der Reviere werden in

Aus dem Landeswald in die Küche - Frischlingsfilet im Speckmantel
Zehn rote Zwiebeln würfeln und mit 100 ml Balsamicoessig, 500 ml Rotwein und 150 g Gelierzucker 20 Minuten zu Mus einkochen, mit Salz, Pfeffer und einem Bund Thymian abschmecken. 100 g Zucker in einem Topf karamellisieren, die 20 geschälten Schalotten hinzugeben, mit 100 ml Balsamicoessig ablöschen und mit 500 ml Wildfond auffüllen. Solange köcheln bis die Konsistenz sirupartig ist, der Zwiebelfonds bildet die Sauce. 12 Lauchzwiebeln kurz in Salzwasser blanchieren und anschließend mit Salz, Zucker und Butter glasieren. Zwei Gemüsezwiebeln in Streifen schneiden und in der Pfanne goldgelb braten. Mit Pfeffer, Salz und einem Bund Schnittlauchringen abschmecken. Die 4 Filets (je 200 g) würzen und einzeln in drei Speckscheiben einrollen und knusprig anbraten, dann bei 200 Grad im Backofen 8 Minuten garen. Der Chefkoch empfiehlt als Beilage Kartoffelpüree.



drei Kategorien eingestuft und erhalten einheitliche Entgeltsätze für die diversen Jagderlaubnisse. Vertrauensvoll soll sich die Zusammenarbeit mit Jagdbehörden und -verbänden entwickeln. Ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis zu den angrenzenden Jagdgenossen, -pächtern und Grundstückseigentümern wird angestrebt. Die Wildbestände sollen sich landschaftsökologisch und landschaftskulturell

angepasst entwickeln und die waldbaulichen Ziele nicht beeinträchtigen. »Wald für mehr. Werte«: Das neue Unternehmen sieht in den Bereichen Holzernte und Wildbretverkauf zwei bedeutende Einnahmequellen. »Wild ist ein hochwertiges Nahrungsmittel, kalorienarm, reich an Eiweißen, Mineralstoffen und Vitaminen sowie frei von Belastungen und leicht verdaulich«, schwärmt Förster Nowak für Wildbret.



»Kein Blatt vor dem Mund«

Der neue Personalrat stellt sich vor

Forstwirt Olaf Herold aus der Försterei Kellenhusen ist der neue Vorsitzende im Personalrat. »Es macht Sinn, geradeaus und ehrlich die Meinung zu sagen, um an zukunftsfähigen Zielen mitzugestalten und damit die Arbeitsplätze zu sichern«, sagt der 44-Jährige und macht Mut zu mehr Sprachbereitschaft.

Nur Mitschwimmen im Strom sei nicht angesagt, mal Anecken dagegen gefordert. »Stehenbleiben ist Rückstand«, sagt Herold. Auch wenn er als Personalvertreter mit mancher Entwicklung

nicht glücklich sein könne, habe er durch mehr Wissen über die Hintergründe Verständnis für übergeordnete Fragen entwickelt. Gegenüber anderen Ämtern in Schleswig-Holstein seien die Landesforsten strukturell nun weit voraus. Schon vor dem Umbau sei es jahrelang sehr unruhig gewesen. »Wir haben in kurzem Zeitraum sehr viel gemacht«, erklärt er die Umbruchsituation. Nun sei die grobe Richtung da. »Was heute an Schulungen läuft, wird auch Raum haben und umgesetzt werden können«, so sieht er eine große Chance

für mehr Spontanität und Eigeninitiative des Personals. Er erwarte mehr Flexibilität und Vernetzung insgesamt. Nichts sei demotivierender gewesen, als zeitraubende Konzepte zu erarbeiten, die dann doch in der Schublade verschwunden seien. Er selber wird keine volle Freistellung in Anspruch nehmen. In der Försterei Kellenhusen möchte er weiterhin in der Waldpädagogik tätig bleiben, zwei Tage die Woche Kindern und Jugendlichen die Natur mit Erlebnissen nahe bringen. »Das hat mit Tourismus zu tun, und das brau-

Heimgekehrt – Verwaltungskraft Birte Nötzel wieder hier

»Ich bin froh, dass ich wieder hier bin«, freute sich Birte Nötzel. Seit Anfang Juni ist die 43-Jährige als Assistentin für zwei Dezernate der Anstalt Schleswig-Holsteinische Landesforsten tätig. Weil sie Bedenken vor der Umwandlung hatte, verließ sie nach 21 Jahren öffentlichem Dienst die Landesforstverwaltung. Knapp zehn Jahre arbeitete sie für das Forstamt Neumünster, »das Beste, das es je gab«, bis dieses 1996 Segeberg zugeschlagen wurde. Elf Jahre blieb die Verwaltungsangestellte dort und wechselte anschließend zum Landesamt für Natur und Umwelt in Flintbek. Als klar wurde, dass die Landesforsten ihren Sitz in Neumünster finden, hat sie sich auf eine ausgeschriebene Stelle beworben und diese auch bekommen. Mit einer drei-viertel Stelle sitzt sie nun wieder fest mit im Boot. Traumhaft für die Neumünsteranerin, sie kann demnächst ihre Arbeitsstelle in zehn Minuten mit dem Fahrrad erreichen.



Zeit bleibt auf der Straße

»Das ist schon etwas aberwitzig. Ich bin für Naturschutz zuständig und fahre ständig mit dem Auto in der Gegend herum«, sagt der Forstbeamte Ulrik Steffen. Doch mit öffentlichen Verkehrsmitteln sei der Weg zwischen seinem Wohnort Ratzeburg und Daldorf oder Neumünster nicht zu machen. Eine Strecke ist über 60 km lang, und so verbringt der 49-jährige Forstbeamte schon morgens eine gute Stunde im Auto mit der entsprechenden Anspannung und einem gewissen Risiko. Dienstlich geht die Tour dann oft noch weiter nach Glashütte, Glücksburg, Scharbeutz, Kiel... Dennoch möchte der mit Frau, vier Kindern und Eigenheim fest verwurzelte Ratzeburger nur ungern umziehen. Neumünster findet er wenig attraktiv und der Aufwand wäre enorm. Dennoch genießt er den neuen Wind in den Landesforsten, nachdem er 14 Jahre Büro-leiter im Forstamt Trittau war: »Die Arbeit ist offener, interessanter und abwechslungsreicher.«



chen die Landesforsten«, sagt er. Herold baut auf umfangreiches Hintergrundwissen: »Ich gehöre seit 23 Jahren zum Unternehmen, war lange Jahre als Forstvertreter im Hauptpersonalrat in Kiel und habe die ganze Vorbereitung zur Umstrukturierung mitgemacht«. Zum Stellvertretenden Vorsitzenden wählten die Stimmberechtigten den Forstwirt Carsten Wirth (33) aus der Försterei Fohlenkoppel. Zum Übergang umfasste das Gremium 18 Mitglieder, die Personalräte aus den ehemaligen Forstämtern. Seit Ende Mai wurde per Brief gewählt, nun stehen sieben Personen

im Dienste der gerechten und menschenwürdigen Arbeits- und Lebensbedingungen in den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten – darunter sechs Vertreter der Beschäftigten und ein Beamtenvertreter. Der Rat besteht aus Carsten Wirth (Bild Seite 16, von lks.), Markus Ehlers (Angestellter, IT-Stelle), André Gudat (Forstwirtschaftsmeister, Försterei Kummerfeld), Olaf Herold, Jens Brandt (Forstwirt, Försterei Bordesholm), und, auf dem Bild nicht dabei, Joachim Strauch (Forstwirt, Försterei Reinbek), und Eckehard Heisinger (Beamtenvertreter, Förster, Försterei Ahrensböck).

Bürozeiten des Personalrates

Dienstag, 10–16 Uhr
und nach Vereinbarung!

Telefon

+49 (0) 4321/5592-170 oder
+49 (0) 175/2211954

E-Mail

personalrat@forst-sh.de

Anschrift

Schleswig-Holsteinische
Landesforsten (AöR)
Der Personalrat
Memellandstraße 15
24537 Neumünster



Talent am Schälaisen

Forstwirt Klaus Kloth in Glashütte verabschiedet

Die ganzen Berufsjahre über hielt Forstwirt Klaus Kloth (Bild links) dem Standort Glashütte die Treue, und überlebte manche Umstrukturierung. Nun beginnt für den 63-Jährigen ein neuer Abschnitt. Mal etwas länger schlafen, in Ruhe Zeitung lesen und mit seinem Hund ausgiebig spazieren gehen, so sieht seine Planung für den Ruhestand aus.

Schnell und präzise rückte er der Rinde mit dem Schälaisen zuleibe, wenn ein vom Borkenkäfer befallener Stamm

nicht gleich aus dem Wald entfernt werden konnte. Überhaupt hatte er für die Biester einen guten Blick, die Mitte der 90er Jahre und im Jahr 2004 gehäuft auftraten und große Kahlfächen verursachten. »Nicht nur nach oben gucken, sondern auch auf den Wurzelbereich achten und nach braunem Bohrmehl in den Spinnweben schauen«, das war sein aus langer Erfahrung herrührendes Rezept. Die Kollegen meinten schon, er könne die Käfer riechen. Das Erkennen und Markieren der befallenen

Bäume war sein Job. Mit seiner Tätigkeit im Wald verband sich auch manches gesundheitliche Risiko. In den 70er Jahren hatte er zwei Mal einen Unfall mit der Motorsäge, schnitt sich in den Bauch und in das Knie. »Ich habe aber immer Glück gehabt«, denn beide Male konnte er trotz nicht ungefährlicher Verletzung selber für Hilfe sorgen. Die neue Freizeit wird er nun häufig im Garten verbringen. Mit seiner Frau Brigitte besucht er auch oft die Tochter in Kiel. Kloth hat zwei erwachsene Kinder.

Daniel Düsentrieb des Waldes

Leiter der Maschinenstation Rickling Holger Fornhoff verabschiedet

Das war eine schöne Überraschung für den einstigen Leiter der Maschinenstation in Rickling: Der Waldkindergarten Wakita feierte mit dem 63-Jährigen Abschied im Wald. Da kamen die von Fornhoff gebauten langstieligen Metallpfännchen zum Einsatz, der angehende Ruhestandler backte mit den Kindern Pfannkuchen. Für die Kollegen brutzelte Holger Fornhoff (Bild rechts) zum Abschied Fleisch und Wurst auf dem selbst angefertigten Grill.

»Sachen zu erfinden macht mir einfach Spaß«. Der gelernte KFZ-Mechaniker konnte seine Talente ins Berufsleben einbringen. »Wenn ich sagen würde, alles, was ich gebaut habe, kommt mit mir, würde im Forst nicht viel stehen bleiben«, sagte Fornhoff. Metallkonstruktionen für die Giebel im Erlebniswald Trappenkamp, Spielgeräte, Wildparktore und Grillanlagen, eine Riesenwippe und für eine Messe ein Kettcar mit Seilwinde und Anhänger mit Kran baute der Kreative. »Das war richtig toll, und hat

auch mir Spaß gemacht«, lobte der am Bau beteiligte Harald Nasse, heute Regionalleiter Mitte, zum Abschied. Das Tretfahrzeug mit Rundumlicht verschlang 200 Arbeitsstunden. 1973 trat Fornhoff den Dienst in der Maschinenstation in Rickling an. »Nach 35 Jahren hier bin ich nun froh, dass ich die anstehenden Veränderungen nicht mehr miterleben muss«, zog er Bilanz. Demnächst wird er mit seinem Wohnmobil unterwegs sein. Einem Wohnmobilclub haben er und seine Frau Inge sich bereits angeschlossen.



Forstamtmann und Förstersfrau »alter Schule«

Revierleiter Gerhard Pingel aus Malente in den Ruhestand verabschiedet

Gerhard Pingel (Bild links) schloss in der Försterei Malente hinter sich die Tür ab. »Der Zeitpunkt passte gut«, urteilt der freundliche 65-Jährige. 26 Jahre lang prägte er die Wälder im Raum Malente, pflegte einen stark unter Erholungsdruck stehenden Wald mit einem Wildgehege und zahlreichen Fremdenverkehrseinrichtungen, und entwickelte ihn naturnah weiter. Rund 400 Hektar neuer Wald wurden begründet.

Als Waldarbeiter begann er bei der Kurhessischen Hausstiftung, war forstliche Hilfskraft beim Forstverband Stade und fand seine erste echte forstliche Stelle bei den Land- und Forstwirtschaftlichen Betrieben Röttgen in Nordrhein-Westfalen. 1978 stieg er in den gehobenen Forstdienst auf und konnte im Forstamt Rantzaupraktische Erfahrungen sammeln. 1982 wurde ihm die Försterei Malente übertragen. Der Dank des Landes gelte auch Pingels Ehefrau Ursula, die als »Förstersfrau alter Schule«

die gute Seele der Försterei Malente gewesen sei, erklärte Böhling bei der Verabschiedung. Dem guten Kontakt zu den Waidmännern ist es zu verdanken, dass die beiden eine schöne Bleibe fanden. Das Reetdachhaus in Eutin-Fissau war ein Tipp vom Jägerstammtisch. »Das ist wie in einem Park«, freuen sich Pingels. Ein gemütliches Heim als Altersruhesitz und dass der Kontakt zu Förstern und Jägern nicht verloren ginge, wünschte Ministerialrat Johann Böhling zum Abschied.

Förster ohne Wald ist ...

Jürgen Rückheim, Revierleiter Wüstenfelde, 40 Jahre im öffentlichen Dienst

»Ein Förster ohne Wald ist wie ein Lehrer ohne Klasse oder ein Bauer ohne Ackerland.« Jürgen Rückheim (Bild rechts) fand seine Berufung im Wald. »Es macht mir weiterhin Spaß. Ich will gar nichts anderes machen«, bekundet er nach den Glückwünschen von Christiane Holländer, Regionalleiterin Süd. Dann wird mit einem Frühstück unter Kollegen im ehemaligen Forstamt Eutin gefeiert.

Bis der heute 57-Jährige Revierleiter der Försterei Wüstenfelde wurde,

durchlief er eine ganze Menge Stationen. Zunächst musste er sich Vaters Willen beugen und eine Lehre bei einer Sparkasse absolvieren; dabei wollte der Landwirtssohn nichts anderes als Bauer werden. Vom Schalter aus blickte der mit Schlips und Kragen ausgestattete 17-Jährige sehnsüchtig nach den mit Getreide beladenen Anhängern, die vorbei fuhren. Gleich nach der Lehre verpflichtete sich Rückheim für 12 Jahre zum Dienst bei der Bundeswehr in Nordfriesland. Nach der Bundes-

wehrfachschule in Kiel studierte er Forstwirtschaft in Weihenstephan. »Das war die schönste Zeit meines Lebens«, schwärmt er noch heute. 1987 begann er als Anwärter bei der Landesforstverwaltung. Neun Jahre war er Revierleiter in Pansdorf und danach seit 1999 in der Försterei Wüstenfelde. Tüchtig, zuverlässig, geradlinig und dabei auch noch humorvoll sei Rückheim und damit ein Kollege, den sie sehr schätze, erklärte Christiane Holländer.



Im Wald für das Leben lernen

Die Försterei Kellenhusen bleibt kompetenter Lernpate für das Förderzentrum »Kastanienhof«

Der Wald bringt körperlich oder geistig Benachteiligten Einsichten für das Leben, steigert die Lebensqualität und Einsatzfreude. »Lernen mit allen Sinnen« steckt als Idee hinter der Lernpatenschaft zwischen der Schule »Kastanienhof« und der Försterei Kellenhusen, die seit Anfang des Jahres vertraglich geregelt ist. Die Qualifizierung der Jugendlichen in der Waldarbeit ist ein Schwerpunkt

des Schulprogramms, ein bestes Beispiel für Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Immer donnerstags um 8:45 Uhr hält der Bus mit Schülern im Forst. »Wir sind so froh, dass wir herkommen dürfen. Ich hoffe, wir können das noch lange beibehalten. Das ist Lernen ohne Tisch und Stuhl«, schwärmt die Lehrerin des Förderzentrums

»Kastanienhof«, Norma Koitka. Fichte und Tanne anhand von Zweigen, Nadeln, Wurzeln, Rinde und Geruch zu unterscheiden, ist ein Thema. Ein Schüler zerreibt die Nadeln der Küstentanne zwischen Daumen und Zeigefinger. »Riecht nach Zitrone«, stellt er fest. Ob das nun ein Zitronenbaum sei, schließt eine kurze Diskussion an.

»Ein Bauer riecht vielleicht auch mal nach Kuh, gibt aber trotzdem keine Milch«, war die schlüssige Erklärung eines Lehrers und ein heiteres Lachen ging durch die Reihen. Im Wald erfahren die Heranwachsenden schnell Erfolgserlebnisse, werden locker und arbeiten, nach kurzer Einweisung weitgehend selbstständig in eingespielten Teams. Auswählen von Zukunftsbäumen und Auslichten zu dicht stehender Stämme mit der Astschere oder Säge sind die Aufgaben, welche die jungen Menschen mit Elan anpacken. Die Fichten werden als nicht standortgerecht aussortiert. Rustikale Bänke oder Fahrradständer aus entrindeten Stämmen bauten die jungen Leute im letzten Jahr selber für ihren Schulhof. Seit fünf Jahren ist der Wald nördlich von Grömitz ein Lernort für die sonderpädagogische Schule.

Je nach Lehrplan entwickeln Förster und Lehrer gemeinsam verschiedene

Den lebendigen Waldboden erleben

Er ist der vierte seiner Art in Schleswig-Holstein: der Bodenerlebnispfad mit sechs Erlebnisstationen im Gehege Tiergarten der Försterei Idstedtwege. Revierleiter Claas Löhr-Dreier freut sich über die Attraktion als Ergänzung der Landesgartenschau in Schleswig.

Das Zusammenwirken von Waldboden, Stoffkreislauf, Wasser, Erosion und Klimaschutz erschließt sich auf rund 400 Metern. Ein Bodenaushub gibt den Blick unter die Erdoberfläche auf eine Baumwurzel frei. Ein Tastspiel macht den Weg des Regentropfens im Boden nachvollziehbar. Mitte Mai gaben Direktor Tim Scherer und Ernst-Wilhelm Rabius, Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume sowie Dr. Sven Christensen, der Leiter der Abteilung Boden im Landesamt für Natur und Umwelt in Flintbek, den Bodenerlebnispfad frei. Er ist ein Gemeinschaftsprojekt zwischen dem LANU, dem MLUR und den SHLF.



Kinder für die Natur begeistert

Möglichst hoch soll der Turm aus den Holzscheiben werden und Jugendwaldheimleiter Thomas Jacobi zeigt den Schülern die Merkmale einer Kiefer – so erleben und begreifen Viertklässler Naturzusammenhänge. »Wald für mehr. Abenteuer«: Zum ersten Mal hat das Jugendwaldheim Hartenholm die Spiele ausgerichtet und einen Rundweg mit zwölf unterschiedlichen Stationen vorbereitet.

Schon über 30 Jahre gibt es die Jugendwaldspiele in Schleswig-Holstein, in diesem Jahr nahmen über 10 000 Kinder teil. 250 Mädchen und Jungen aus Bad Segeberg und Elmsborn durchstöberten den Hartenholmer Wald an drei Tagen und setzten Schnelligkeit, Genauigkeit sowie ihr Wissen über Tiere und Bäume ein.

Da das Waldjugendheim zu einem waldpädagogisch bedeutsamen Standort in den Landesforsten ausgebaut werden soll, haben der Jugendwaldheimleiter Thomas Jacobi und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ein Konzept für die Spiele entwickelt, das von allen Forstrevieren im Land übernommen werden kann. Ziel ist es, die Spiele flächendeckend für alle vierten Grundschulklassen anzubieten.



Praxisblöcke. Revierleiter Thomas Tiede ist über die vertraglich geregelte Kooperation zwischen den SHLF und dem Förderzentrum im Sinne der Gemeinwohlaufgaben sehr erfreut. »Es ist unser Bestreben, dauerhaft und ganzjährig diesen Menschen Wissen zu vermitteln. Der Vertrag gibt gegenseitige Planungssicherheit.«

Sich selber in einem anderen Umfeld neu zu erleben, ist der Ansatz einer weiteren Gruppe, zu der auch Rollstuhl-

fahrer zählen. Hölzer und Zapfen sammeln, was fühlt sich glatt, was rau, was weich an und sich auf dem nachgebenden Boden mit Stolperfallen zurechtzufinden, ist hier der Schwerpunkt. Im Frühjahr wurde von den jungen Menschen ein halber Hektar mit umgestürzten Fichten geräumt und ein Wall aus Totholz aufgeschichtet, der vielen Lebewesen Unterschlupf bietet. Anschließend wurde mit kleinen Laubbäumen aufgeforstet, mit Esche, Buche und

Bergahorn. Rund 90 Schüler kommen im Jahr insgesamt in den Genuss des Projektes. Den Abschluss der Qualifikation bildet eine Waldrallye, eine Urkunde weist die Waldarbeit als anerkannte Teilqualifikation aus. In diesen Werkstattkursen des Förderzentrums sammeln die älteren Schüler Erfahrungen für das Berufsleben. Im Wald lernen sie, ihre Kraft achtsam und gezielt einzusetzen. Oft folgen Praktika im Forst, beim Bauhof oder in einer Zimmerei.



Wasser ist das Blut der Erde

WaldWasserWelt im ErlebnisWald Trappenkamp - Beispielhafte Gemeinschaftsinitiative schenkt jungen Menschen einen besonderen Naturspielraum

Pünktlich zu Beginn der Sommerferien in Schleswig-Holstein öffnet die Wald-WasserWelt ihre »nassen Türen«. Die Füße vom Steg baumeln lassen, Wasser fördern und Rinnsale aufstauen – ein herrlicher Sommerspaß! Der Clou ist eine direkte Leitung zum Hella-Mineralbrunnen.

Den Mittelpunkt der 1700 Quadratmeter großen einzigartigen Wasserspiellandschaft bildet die »hella Frische«, ein riesiger Findling mit Zapfstelle für Mineralwasser. Holzrinnen, Brücken und Flöße laden zum Spiel und Lernen ein, die über 250 Bäume und Sträucher zum Versteckspielen oder zur Entspannung. Die Fielmann AG, dem ErlebnisWald Trappenkamp langjährig als wertvoller Partner verbunden, über-

nahm die Finanzierung der gesamten landschaftsgärtnerischen Anlage. »Wasser ist das Blut der Erde«, mit da Vincis Worten unterstrich Minister Christian von Boetticher zu Beginn die Kostbarkeit des Elementes. Der Zusammenhang von Wasser und Wald liege auf der Hand, denn Wald sei der Wasserspeicher schlechthin. Er lobte die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zugunsten des Gemeinwohls. Nachhaltigkeit, eines der Leitprinzipien der SHLF, wird durch die Wald-WasserWelt konkret und mit einem persönlichen Alltagsbezug erlebbar – ein Projekt, dass nur durch die großartige Kooperation vieler Unternehmen realisierbar war. Den riesigen Feldstein sponserte das Kieswerk Fischer, das Laubholzsägewerk WOB

Bührich bearbeitete über 50 starke Eichenstämme. Metallhandwerker und Steinmetz sowie Tiefbauunternehmer Böttcher aus Trappenkamp engagierten sich.

»Wald für mehr. Leben«: Die SHLF haben vielseitig für das Projekt Wald-WasserWelt als Schwerpunkt der diesjährigen Gemeinwohlleistungen gearbeitet. Nicht nur der ErlebnisWald Trappenkamp leistete dabei große Hilfe, sondern auch die zahlreichen hochengagierten Forstwirte aus den Förstereien Hasselbusch und Schierenwald, die mit urigen Brücken, Stegen und Bänken für die charakteristische Infrastruktur sorgten.

Über die Eröffnung berichten wir in der nächsten Lignatur.

Von Grund auf frisch...

sprudelt Mineralwasser aus der hella-Edelmetallflasche im 5 t schweren Findling. Aus 300 Metern Tiefe wird das 1000 Jahre alte Wasser aus dem Hella-Brunnen im Trappenkamper Wald gefördert und über eine 2,5 km lange Verbindung der »Hella-Frische« zugeleitet, eine Investition der Hansa-Heemann AG. Schautafeln informieren über das knappe Gut und die Bedeutung des Trinkens für den menschlichen Organismus.



Wald für mehr. Erlebnis – Veranstaltungskalender

__Ferienstimmung im Wald

21. Juli – 24. August, dienstags bis sonntags, zwischen 11:00 – 17:00 Uhr
Lustig und lehrreich – Ein abwechslungsreiches ErlebnisWald-Programm mit vielen Überraschungen begleitet Kinder durch die Sommerferien.

__Von Krausen Glucken und Stinkmorcheln

Sonnabend, 27. September, 15:00 – 17:30 Uhr
Kreativ und nützlich – Kulinarische Tipps und Kreativideen erwarten die Teilnehmer des Pilznachmittags.
(mit Anmeldung im ErlebnisWald, Telefon +49 (0) 4328/170480)

__Waldnacht

Freitag, 17. Oktober, 19:00 – 22:00 Uhr
Stimmungsvoll und aufschlussreich – Ein Förster führt durch die geheimnisvolle Welt des abendlichen Waldes. Der krönende Abschluss ist ein gemütliches Lagerfeuer mit kleinen Gaumenfreuden.
(mit Anmeldung im ErlebnisWald, Telefon +49 (0) 4328/170480)

__Holzbaumeister der Tierwelt

Dienstag, 2. September, 9:00 – 17:00 Uhr
Anregend und praktisch – Die Teilnehmer

erfahren alles über die ökologischen Strategien, Werkzeuge und Baupläne der »Holzbaumeister« Biber, Hornisse und Specht. Eine waldpädagogische Exkursion von der Lehranstalt für Forstwirtschaft in den ErlebnisWald Trappenkamp rundet den Tag ab. In Zusammenarbeit mit der Lehranstalt für Forstwirtschaft, Bad Segeberg. (mit Anmeldung bei der LAF, Telefon +49 (0) 4551/959824)

__Forum Wald- und Naturkindergärten Schleswig-Holstein

Mittwoch, 1. Oktober, 9:00 – 17:00 Uhr
Informativ und fantasievoll – Das Aufbau-seminar für Fortgeschrittene widmet sich dem Thema »Waldgefahren« und vermittelt Waldkundliches. Die Fülle erschließt sich durch Spiele und Kreativ-Angebote. In bewährter Kooperation mit der Lehranstalt für Forstwirtschaft und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

__10. Internationales Schlittenhunde-Rennen

Samstag, 25. Oktober, 11:00 – 16:00 Uhr
Fesselnd und bereichernd – Bei packenden Schlittenhunde-Rennen fiebern die Besucher mit und erfahren im Rahmenprogramm alles über Wölfe und Huskies. Nicht vergessen: Impfpass für begleitende Hunde mitbringen! (Veranstalter: Schlittenhunde-sportverein Nord e.V.)

__Herbstleuchten ...

Sonntag, 9. November, 17:00 – 19:00 Uhr
Musikalisch und erhellend – Der beliebte Kinderliedermacher Matthias Meyer-Göllner singt zur Laternenzeit für Groß und Klein. Außerdem warten spannende Walderlebnisstationen. Nicht vergessen: Laternen, Taschenlampe oder Leuchtbänder mitbringen!

__Weihnachtsdeko aus dem Wald

Sonnabend, 22. November, 15:00 – 18:00 Uhr
Duftend und natürlich – Die Teilnehmer gestalten unter fachkundlicher Anleitung individuelle Adventskränze und weihnachtliche Dekorationen aus natürlichen Materialien wie Tanne, Zapfen und Zweigen.

__Waldweihnacht

Sonnabend, 6. Dezember, 14:00 – 19:00 Uhr
Sonntag, 7. Dezember, 11:00 – 18:00 Uhr
Besinnlich und festlich – Der Zauber von Weihnachtswerkstatt, Weihnachtsbäckerei, Zwergenwäldchen, Märchenpfad und Wald-Weihnachtspyramide erfüllt den ErlebnisWald Trappenkamp. Knisternde Lagerfeuer, leuchtende Baumfackeln, duftende Tannen lassen feierliche Vorfreude aufkommen.



Seeadlerschutzstation zieht in die Försterei Dodau

Landesforsten schlossen »Ehe« mit der
»Projektgruppe Seeadlerschutz« unter der Bräutigamseiche bei Eutin

Zahlreiche junge Seeadler kreisen über den Seen der Holsteinischen Schweiz. 2008 hatte das deutsche Wappentier wieder guten Nachwuchs. Der seit 1968 bestehenden »Projektgruppe Seeadlerschutz« sei gedankt. Etwa 200 ehrenamtliche Helfer beobachteten in dieser Brutsaison erneut rund 60 Horste, acht der Horste wurden umfassend betreut.

Mit der Gründung der SHLF musste die bisherige Zusammenarbeit auf neue Füße gestellt werden. Am 1. Juli besiegelten die Kooperationspartner unter der Bräutigamseiche eine lebenslang angelegte Verbindung. »Ich bin sehr froh und dankbar, dass die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten mit uns zusammenarbeiten wollen«, freute sich der Vorsitzende der Projektgruppe, Prof. Dr. Rainer Kollmann. Die neu gegründeten SHLF bekennen

sich mit dem Vertrag zu den waldbezogenen Naturschutzleistungen; ihr Slogan »Wald für mehr. Zukunft« bringt das Prinzip hinter dem Engagement auf den Punkt. Die bisherige Zusammenarbeit wird intensiviert. Die Öffentlichkeitsarbeit und die Verwirklichung gemeinschaftlicher Ideen liegen in gemeinsamen Händen. Der neue mietfreie Sitz der Seeadlerschutzstation befindet sich in der Försterei Dodau.

Haselmaus mag Haselnuss – Naturschutz-Tipp aus der Gemeinwohlecke

Die Haselmaus ist ein seltenes Säugetier (Rote Liste Schleswig-Holstein: Kategorie 2 = stark gefährdet), das artenreiche Mischwälder, Waldränder und angrenzende Knicks und Hecken liebt. Bei Maßnahmen am Waldrand und den Knicks sollten die Lebensraumbedürfnisse der Haselmaus unbedingt berücksichtigt werden. Das kommt auch anderen Arten zugute. Knicks sollten nur abschnittsweise geschlagen werden. Die Komplettierung eines waldverbindenden Knicknetzes spielt bei der Ausbreitung der Haselmaus eine zentrale Rolle. Besonders zu achten ist auf die Erhaltung eines Reichtums an Straucharten, z. B. Hasel, Brombeere, Schwarz- und Weißdorn, Geißblatt, Holunder, ggf. sind Waldränder aufzulichten. Über das Vorkommen des Tieres ist aufgrund seiner Größe und Lebensweise – scheu und hält bis zu sieben Monate Winterschlaf – wenig bekannt. Die kleinen Nester lassen sich in Sträuchern und Hecken, v. a. nach Laubabfall, finden (mehr unter www.nussjagd.de). Geöffnete Haselnüsse deuten durch ihre parallel zum Lochrand gerillten Fraßspuren auf die Anwesenheit der Haselmaus hin.

Bitte auf das Vorkommen von Haselmäusen und anderen Schläferarten (z. B. Siebenschläfer) ein besonderes Augenmerk legen und ggf. an das Dezernat 3 weitergeben.



Dank Sonderkonditionen: robuste Zweitakter für die SHLF

»Neue Waldnachrichten« von Eckehard G. Heisinger

Aus Beständen der Treuhand und der Bundeswehr wurden neuwertige Fahrzeuge beschafft, um noch 2008 eine Vielzahl von Revieren mit Dienstfahrzeugen ausstatten zu können – und das zu außergewöhnlich günstigen Sonderkonditionen. »Variante V1 und Variante V2 werden den Revieranforderungen und dem Budget der S-H Landesforsten gleichermaßen gerecht«, brachte sich auch der Personalrat in die Entscheidung ein. Die Revierleiterkollegen Karsten Tybussek (Bild) und Eckehard Heisinger nahmen kürzlich die ersten Fahrzeuge entgegen.

Aufgrund des weiterhin zu erwartenden kontinuierlichen Preisanstiegs bei Diesel und Benzin einigte man sich insgesamt auf die wenig anfällige Zweitaktmotorisierung. Eine glückliche Fügung, denn neben dem Kraftstoff für die Motorsägen können nun auch die Forstfahrzeuge von einem norddeutschen Forstgerätehandel zentral betankt werden. Angeboten wird für einfache Revierverhältnisse (V1) die Bundeswehr-Kradmeldermaschine, Hersteller Herkules, 125 ccm (damit nicht steuerpflichtig!) und 14 PS (sehr geringe Versicherung!), Höchstgeschwindigkeit 80 km/h. Ausgerüstet ist die Maschine auf der

linken Seite mit einer Lederpacktasche für Holzlisten und Laptops sowie einem Spezialgepäckträger, geeignet für Sprühdosen. Auf der ausreichend dimensionierten Sitzbank findet neben dem Fahrer entweder ein Jagdgast, Holzkäufer oder auch Forstwirt Platz. Für den Winterbetrieb lassen sich optional Sitzbank und Griffe beheizen.

Zum Zubehör zählen ein Rucksack, u. a. für den Wildtransport, und ein Gewehrfutteral für den Transport einer Jagdwaffe (beides bis A 11 aus Loden, ab A 12 in Lederausführung). Empfohlen wird, parallel zur Übergabe im Oktober, ein Fahrsicherheitstraining durch den ADAC.

Für schwere Revierverhältnisse mit intensivem Jagdbetrieb ist hingegen der Trabant P 60-Kübel, 2 Zylinder, 600 ccm, 23 PS, mit AHK, Standheizung und einer Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h die ideale Alternative. Aufgrund der offenen Karosserie und der auf den hinteren Sitzen höheren Sitzposition ist dieser ein ideales Jagdfahrzeug für Reviere mit einem hohen Schalenwildabschuss. Sollte der Fahrzeuginnenraum einmal beim Wildtransport durch Schweiß stark verschmutzt sein, lässt sich nach dem

Öffnen der Bodenventile das Fahrzeug ohne Probleme mit dem Schlauch ausspritzen. Der in den neuen Bundesländern erprobte Kübel kommt zudem ohne teure und anfällige Allradtechnik aus, da er praktisch, auch wenn er noch so festgefahren scheint, von der Fahrerin oder dem Fahrer aufgrund des geringen Gesamtgewichtes alleine herausgehoben oder geschoben werden kann. Durch die ausgezeichnete Ersatzteilversorgung und die im nächsten Jahr für die Fahrzeugführer angebotenen Werkstattlehrgänge werden die Unterhaltskosten im Interesse des Betriebsergebnisses der SHLF minimiert. Ausgeliefert werden die Fahrzeuge für die Besoldungsgruppe bis A 11 ohne, ab A 12 mit Monoradio, ab A 14 zusätzlich mit Handyhalterung.

Weitere Auskünfte, z. B. welchen Reviertyp habe ich, erteilt der u. a. für die Dienstwagenbeschaffung zuständige Kollege Herbert Borchert bzw. der Beamtenvertreter des Personalrates. Bei der privaten Nutzung der Fahrzeuge nach der 1 %-Regelung werden die monatlichen Kosten unter 10,- Euro sinken. Bei der nicht zufriedenstellenden Gehalts- und Lohnentwicklung der zurückliegenden Jahre ist dies eine gute Nachricht!



Forstinternes »Bäumchen wechsle dich«

Veränderung ist Schule für das Leben – »Übergangsreferat 55

wird spätestens 2010 aufgelöst«, erwartet Ministerialrat Johann Böhling

Alle Stellen wurden im Zuge der Forstreform zum 1. Januar 2008 neu ausgeschrieben und das Referat 54 (Forst und Jagd) im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein sowie die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten personell neu besetzt. Auch der 59 Jahre alte Ministerialrat Johann Böhling bewarb sich in dem forstinternen »Bäumchen-wechsle-dich« auf seine Stelle und leitet nun das Referat 54, die Oberste Forst- und Jagdbehörde. Hinzu kam das Referat 55, in dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterkamen, für die im Meldeverfahren keine planmäßige Stelle ge-

funden wurde. Spätestens im Jahre 2010 sind diese Stellen abgebaut.

»Wir haben versucht, jeden Wunsch zu erfüllen, und die Arbeitsplatzgarantie war immer da«, sagt Böhling. Besonders für die Verwaltungsfachkräfte konnten gute Lösungen gefunden werden. Fünf Damen aus den ehemaligen Forstamtsbüros vermittelte das Personalmanagement Arbeitsstellen in Gemeindeverwaltung, Schulamt oder bei der Polizei ohne finanzielle Einbußen. Personalabbau erfolgte auch im Forstwirtbereich. An freie Stellen im Lande, z. B. an die Naturschutzstationen, die Fischereiverwaltung und die Justiz wurde Personal abgegeben.

Das Ministerium steuert weiterhin auf eine Zielzahl von 60 bis 70 Forstwirten zu, aber versucht zugleich, durch Erschließung neuer Geschäftsfelder zusätzliches Arbeitsvolumen zu schaffen. »Die Zahl ist nicht statisch, sondern abhängig von neu zu entdeckenden Geschäftsfeldern. Wir müssen uns am Ertrag orientieren, mehr Aufgaben finden, mit denen man Geld verdienen kann«, sagt Böhling. »Im Landeswald gehen die Uhren nicht andersherum«, betont Böhling, einst selber 13 Jahre lang Forstamtsleiter. Veränderungen seien Erfahrungen für das Leben. Das Positive in neuen Aufgaben zu finden und Teamarbeit einzuüben, hätte bisher an vielen Stellen



besser geklappt als erwartet. Das Referat 55 unterstützt den Aufbau der SHLF. Wege kartieren, Waldpädagogik, Naturschutzaufgaben und jagdliche Forschungsprojekte zur Wanderung von Wild sind einige Beispiele für übernommene Projektaufgaben. Für manchen seien die neuen Aufgaben zur Liebe auf den zweiten Blick geworden. Im Referat 55 waren zur Gründung der SHLF 15 Menschen untergekommen, die keine neuen Aufgaben gefunden hatten. Über Pensionierungen waren es Anfang Juni noch acht Menschen, vier weitere gehen im Laufe des Jahres 2008 in den Ruhestand, der letzte im Jahre 2010.

Die Organisation der Forstbehörden in Schleswig-Holstein

Die Änderung des Landeswaldgesetzes zog zum 1. Januar 2008 die Neu-Organisation der Forstbehörden in Schleswig-Holstein nach sich. Die Forstbehördenaufgaben (Hobheitsaufgaben) gingen von den aufgelösten Forstämtern nicht an die SHLF über, denn Ziel der Landesforsten ist die Konzentration auf ihre Kernaufgaben und nicht die Selbstkontrolle. Es entstanden drei neue, selbständige Untere Forstbehörden mit den Dienstsitzen in Schleswig, Neumünster (und Bad Schwartau). Die bis dahin bei den Forstämtern tätigen 10 Forstbehördenmitarbeiter

sind mit ihren bisherigen Zuständigkeitsbereichen in den drei neuen Behörden zusammengefasst. Sie wurden um drei Verwaltungskräfte aus den Forstämtern ergänzt. Die Unteren Forstbehörden haben keinen Dienststellenleiter. Die Aufgaben der Dienststellenleitung nimmt zentral die Oberste Forstbehörde im Referat V 54 im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume wahr. Die Übergangszeit für die Unteren Forstbehörden Mitte und Süd, in der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den früheren Forstamtsgebäuden verblieben waren, läuft in Kürze ab. Die endgültigen Standorte sollen baldmöglichst bezogen werden.

Organisation der Forstbehörden in Schleswig-Holstein:

Abteilung Naturschutz, Forstwirtschaft, Jagd im MLUR

Referat 50
Grundsatzangelegenheiten, Vertragsnaturschutz, Artenschutz, Fördermaßnahmen

Referat 51
Rechtsangelegenheiten

Referat 52
Schutzgebiete

Referat 53
Landschaftsplanung, Eingriffsregelung, UVP, Sport und Erholung

Referat 54
Oberste Forst- und Jagdbehörde

Referat 55
Aufbauunterstützung
Anstalt Schleswig-Holsteinische Landesforsten

Untere Forstbehörde Nord **Schleswig** – zuständig für die Kreise:

Nordfriesland, Schleswig-Flensburg, Dithmarschen, Rendsburg-Eckernförde, Stadt Flensburg

Untere Forstbehörde Mitte **Neumünster** – zuständig für die Kreise:

Plön, Segeberg, Steinburg, Pinneberg, Landeshauptstadt Kiel, Stadt Neumünster

Untere Forstbehörde Süd (**Bad Schwartau**) – zuständig für die Kreise:

Ostholstein, Herzogtum Lauenburg, Stormarn, Hansestadt Lübeck

Impressum

_lignatur

Hauszeitung der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten AöR

_Redaktion

Anne Benett-Sturies, Kathrin Bühring

Metronom GmbH | Julia Gabler

_Erscheinungsweise

2. Auflage 1000 Stück, 3 Ausgaben jährlich

nächste Ausgabe: Dezember 2008

Redaktionsschluss: 1. November 2008

_Konzept und Layout

Metronom | Agentur für Kommunikation und Design GmbH, Leipzig

_Bildnachweis

Titelmotiv: Bünstorf an der Schlei; Kathrin Bühring, Stefan Polte, Silvie Domann, Sylvia Träbing-Butzmann, Sven Büchner, Gerhard Augustin, Stefan Malzkorn, Sina Wilke, Metronom

_gedruckt auf

170 g mattgestrichenem Bilderdruck HEAVEN 42, erzeugt aus nachhaltiger Waldwirtschaft

_Redaktionsanschrift

Schleswig-Holsteinische Landesforsten AöR

Memellandstraße 15

24537 Neumünster

T _+49 (0) 4321/5592-130

F _+49 (0) 4321/5592-190

E _anne.benett-sturies@forst-sh.de

Die Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen an der Hauszeitung wird ausdrücklich gewünscht. Die Redaktion freut sich über Informationen, Geschichten, Kritisches und Anregungen. Zuschriften fließen in die redaktionelle Arbeit ein. Eine Bearbeitung behält sich die Redaktion aus inhaltlichen und gestalterischen Gründen vor.

Die Wälder der SHLF sind nachhaltig naturnah bewirtschaftet und deshalb zertifiziert.

